Kriegsnachrichten

Montag, 26. April.

Amtlicher Wiener Bericht.

Wien, 25. April. — Amtlich wurde heute angekündigt:

„An der Karpathenfront haben im Orawatal, nahe Koziowa, unsere Truppen einen neuen Erfolg errungen. Sie stürmten gestern die südlich von Koziowa gelegenen Höhen von Ostry, nachdem Sappeure den Angriff in glänzender Weise vorbereitet hatten. Gleichzeitig gewannen sie an Boden an und südlich der Straße 652, die bisher von den Russen befestigt gehalten worden war.

„Die Erstürmung der Ostryhöhen bedeutet die vollständige Säuberung des Gebiets zu beiden Seiten des Orawatales, wo die Russen ihre Stellungen seit Monaten mit größter Hartnäckigkeit verteidigt hatten. Der Zwininhöhen, die einen Teil dieser Stellungen bildeten, hatten wir uns bereits anfangs April bemächtigt.

„In den anderen Abschnitten der Karpathenfront kam es nur zu vereinzelten Geschützkämpfen. In Westgalizien herrscht Ruhe."

Von der deutschen Hochseeflotte.

London, 25. April. — Wie aus Kopenhagen berichtet wird, erklären einige der hervorragendsten deutschen Blätter, darunter die „Vossische Zeitung" und die „Tageszeitung", an leitender Stelle, daß die deutsche Flotte längst bereit sei, den Kampf mit der englischen aufzunehmen. Sie weisen auf die kürzliche Ankündigung des Admiralitätsstabes der Marine hin, daß sogar die Hochseeflotte mehrmals in britischen Gewässern kreuzte, ohne auf den Feind zu stoßen.

Nach dem Bericht der „Vossischen Zeitung", traf der norwegische Dampfer „Foedin" ein deutsches Hochseegeschwader in der Nordsee. Der Geschwaderchef teilte dem Kapitän der „Foedin" mit, daß er den Feind suche und nur die eine Hoffnung hege, ihn zu finden.

„Triumph" schwer beschädigt.

In den Dardanellen, über Malta und London, 25. April. — (An Bord der „Triumph"). — Die „Triumph" fuhr in die Mündung der Straße ein und eröffnete aus ihren 7.5-zölligen Geschützen Feuer auf eine der türkischen Schanzen auf dem westlichen Ende der Halbinsel Gallipoli. Nach halbstündigem Bombardement drang das Schlachtschiff weiter in der Straße vor, um die Schanze von einem anderen Punkt aus unter Feuer nehmen zu können. Dabei geriet sie in den Feuerbereich einer schweren Haubitzenbatterie an der asiatischen Küste.

In der nächsten Viertelstunde feuerte diese Batterie ungefähr sechzehn Schüsse ab. Die „Triumph" wurde von drei Geschossen getroffen, die jedoch nur ganz geringen Schaden anrichteten. Zwei Mann — ein Kohlenschaufler und ein Matrose — wurden schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, von einem Geschoß verwundet, das auf der Brücke einschlug und das Deck durchbrach.

Die Geschütze der „Triumph" waren in der Lage, „schon nach wenigen Minuten die türkische Batterie zum Schweigen zu bringen." Dann setzte das Schlachtschiff das Bombardement der türkischen Schanze wieder fort.

Angeblich wieder freigelassen.

London, 25. April. — Wie der Korrespondent der Reuteragentur aus Kopenhagen meldet, ist dem dänischen Auswärtigen Amt mitgeteilt worden, daß der dänische Dampfer „Nidaros", den die Deutschen jüngst gekapert und nach Sylt geschleppt hatten, wieder freigelassen wurde und seine Fahrt nach England fortsetzen durfte. Das Kargo der „Nidaros" besteht aus landwirtschaftlichen Produkten.

Großadmiral von Tirpitz feiert Dienstjubiläum.

Amsterdam, 25. April. — Meldungen aus Berlin besagen, daß Kaiser Wilhelm Admiral von Tirpitz, Marineminister und Großadmiral der Flotte, das folgende Telegramm gesandt habe:

„An dem heutigen fünfzigsten Jubiläumstage Ihres Eintritts in den Marinedienst spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus und zugleich die Freude, daß es Ihnen durch Gottes Hilfe möglich ist, diesen Tag im aktiven Dienste und in voller Lebenskraft zu feiern. Ich ergreife gern diese Gelegenheit, um Sie meiner wärmsten Anerkennung für Ihren großartigen Dienst, der Sie dem Vaterlande durch erfolgreiche Ausdehnung der Flotte geleistet haben, zu versichern. Mit berechtigtem Stolze können Sie heute auf dieses Ihr Lebenswerk blicken, dessen Bedeutung der gegenwärtige Krieg hervorragend gezeigt hat."

Deutsche Regierung denkt nicht an Frieden

Berlin, über London, 25. April. — Daß das in der Luft schwirrende Friedensgerede absolut nicht von der deutschen Regierung ausgeht — selbst nicht als „Fühler", wie die Londoner Presse ihren Lesern einzureden versucht — geht aus einer heute in der offiziösen „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlichten Erklärung hervor. Das Blatt schreibt:

„Was die Gerüchte betreffs Vorbereitungen zum Frieden, besonders zu einem Sonder-Frieden mit England, betrifft, gründen sich dieselben lediglich auf englische Wünsche. Niemand, der kompetent ist, sich darüber eine Meinung zu bilden, denkt daran, eine Situation aufzugeben, die für Deutschland günstig ist, und einen vorzeitigen Frieden zu beginnen."

Drei Schiffe versenkt, eins beschlagnahmt

London, 25. April. — Der norwegische Dampfer Caprivi, welcher am 6. April von Baltimore nach Christiana über Ardrossan, Schottland, abfuhr, ist 15 Meilen nordöstlich von der Toren-Insel auf eine Mine gefahren und gesunken. Die Besatzung wurde in Inisttrabull an Land gesetzt. Diese Nachricht ging der Lloyd-Agentur aus Inisttrabull, Irland, zu.

Dury-Insel, Schottland, 28. April. — Die Besatzungen der norwegischen Barkschiffe Oscar und Eva wurden am Samstag hier vom Dampfer Anna, der unter dänischer Flagge fuhr, an Land gesetzt. Ein deutsches Unterseeboot überholte die Barkschiffe ungefähr 170 Meilen nordöstlich von Longstone und gab den Besatzungen zehn Minuten Zeit, sich in die Rettungsboote zu begeben. Darauf wurde die Barkschiffe von dem Unterseeboot versenkt.

Später hielt das deutsche Unterseeboot den dänischen Dampfer Anna an und befahl ihm, die Besatzungen der versenkten Barkschiffe an Bord zu nehmen. Die Barkschiffe waren mit Grubenpfählen nach einem schottischen Hafen unterwegs.

Frauen-Bank ein Fehlschlag.

Berlin, 26. April. — Die Polizei hat die Bücher der Frauen-Bank beschlagnahmt. Diese Bank hat vor zwei Jahren bombastisch verkündet, daß sie das einzige Finanzinstitut in der Welt sei, welches ausschließlich von Frauen organisiert, kapitalisiert und geleitet würde. Die Beschlagnahmung erfolgte wegen Betrugs und Mißbrauchs der Einlagen.

Kürzlich waren die Leiterinnen gezwungen, männliche Hilfe zu suchen, und es wird gesagt, daß im letzten Herbst nur durch Anschluß an eine reguläre Berliner Bank ein Konkursverfahren vermieden wurde.

Beendigung des Krieges noch nicht in Sicht.

Genf, Schweiz, 26. April. — General Dankl von der österreichischen Armee ist der Ansicht, daß der Krieg noch nicht bald zu Ende geht.

General Dankl, welcher die Karpathenpässe gegen die Russen verteidigte, gab dieser Ueberzeugung Major Tanner von der schweizerischen Armee gegenüber Ausdruck. Er sagte, daß der Krieg noch lange dauern könne. Bei derselben Gelegenheit lobte er die Neutralität der Schweiz, die sich in prächtiger Weise hervorgetan habe.

Dienstag, 27. April.

26 Schanzen gestürmt

Wien, 26. April, über London. — Das Reichskriegsministerium hat heute abend die folgende Ankündigung veröffentlicht:

„In den Karpathen dauern in dem östlich des Uszokpasses gelegenem Abschnitt die Kämpfe an. Unsere Truppen stürmten gestern südöstlich von Koziowa einen weiteren stark befestigten feindlichen Stützpunkt. Mehrere Offiziere und über tausend Mann wurden gefangen genommen.

„Um die verlorene Höhe wieder zu gewinnen, unternahmen die Russen mehrere Gegenangriffe. Auch in der Umgebung gingen sie besonders gegen die Höhen von Ostry und unsere Stellungen östlich Ostrys zum Angriff vor. Ueberall wurde der Feind mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Bei Ostry allein wurden zwei russische Bataillone fast vollständig aufgerieben. Nur hundert Mann gerieten in Gefangenschaft.

„Vor dem Uszokpaß gingen die Russen, nachdem alle Angriffe fehlgeschlagen waren, fluchtähnlich zurück. Während der Verfolgung besetzten unsere Truppen 26 feindliche Schanzen, in denen sie viel Kriegsmaterial vorfanden. Auch südöstlich von Koziowa gewannen wir an Boden.

„Westlich des Uszokpasses, in Westgalizien, Russisch-Polen, entlang des Dniester in Südostgalizien und in der Bukowina kam es nur zu vereinzelten Geschützkämpfen."

Englische Truppen auf Gallipoli

London, 26. April. — Das Kriegsamt machte heute folgendes Bulletin bekannt:

„Der allgemeine Angriff auf die Dardanellen begann gestern von neuem.

„Mit der Ladung einer Armee Truppen auf Gallipoli wurde unter dem Schutze unseres Geschwaders vor Sonnenaufgang begonnen und sie gelang vollkommen, obgleich der Feind solches durch ausgedehnte Verhaue und ein heftiges Bombardement zu verhindern suchte. Vor Einbruch der Nacht hatten unsere Truppen sich entlang der Küste befestigt."

Der entscheidende Schlag gegen die Dardanellen.

London, 26. April. — Die Admiralität und das Kriegsamt meldeten heute nachmittag, daß ein allgemeiner Angriff auf die Dardanellen begonnen habe. Eine Armee, so wurde unter anderem erklärt, sei erfolgreich gelandet worden.

General von Sendewitz gefallen.

Berlin, über London, 27. April. — Vom Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß am 25. April Generalmajor von Sendewitz, Befehlshaber eines Reserve-Infanterieregimentes, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, den Heldentod für das Vaterland starb.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt einen von Richard P. Sprague dem amerikanischen Konsul in Gibraltar erstatteten Bericht über die Zustände im Gefangenenlager zu Windmill Hill in Northumberland, England. Konsul Sprague erklärt, daß die Zustände nur geringen Anlaß zu Beschwerden geben.

Stockholm, über London, 27. April. — Der schwedische Dampfer Centric, der sich auf dem Wege von Stockholm nach Helsingborg befand, ist bei den Alandinseln von einer Mine in die Luft gesprengt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Musik-Konservatorium
unter bester, kunstreicher Leitung.
509 Selkirk Ave. Winnipeg
Unterricht erteilt in Violine, Klavier und anderen Instrumenten.
Wir heben besonders hervor, daß für die Provinz eine spezielle Korrespondenzschule organisiert wurde, so daß jeder ohne große Auslagen in seinem eigenen Orte nach bester und leichtester Methode den besten Musikunterricht erhalten kann.
Erfolg garantiert.
Bei Anfragen 2c Briefmarke erbeten.
Musik-Konservatorium
269 Selkirk Ave. Winnipeg, Man.

Zur Fortführung des Krieges entschlossen

London, 27. April. — In einer Rede, die er im ungarischen Landtag zur Landsturmvorlage hielt, erklärte Graf Tisza, der Ministerpräsident, wie dem Reuterbüro aus Budapest über Amsterdam gemeldet wird, er sei fest entschlossen, mit aller Macht für die Fortführung des Krieges einzutreten. Auch die Redner der Opposition befürworteten die Annahme der Vorlage, verlangten aber, daß ihre Bestimmungen nur für die Kriegszeit gültig sein sollten. Graf Andrassy, der frühere Ministerpräsident, erklärte, die Deutschen und die Oesterreicher hätten ihre Ueberlegenheit dargetan. Ihre Gewinne seien größer als ihre Verluste; aber noch seien riesenhafte Anstrengungen notwendig, um Galizien, das Bollwerk Ungarns, zu halten. Auch die Dardanellen müßten gesichert werden.

Vom Schiffverkehr.

London, 26. April. — Eine Depesche an die Exchange Telegraph Co. aus Kopenhagen sagt, daß ein deutsches Tauchboot den dänischen Dampfer „Schleswig" auf der Fahrt von England nach Schweden mit Kohle angehalten und nach Swinemünde gebracht habe. Nach Verhandlungen sei dem Kapitän erlaubt worden, die Kohle in Koge, Dänemark, abzuliefern.

Der Dampfer „Veikland" der Albert Jensen Co., mit 6000 Tonnen Erz von Narwik für Middlesbrough, wird seit Mitte April vermißt und man fürchtet, daß er verloren sei.

Es heißt, daß die schwedischen Zeitungen formell gegen das angebliche Unterbinden des schwedischen Seehandels durch Deutschland protestieren.

London, 26. April. — Die Ausfuhr von Rohbaumwolle aus dem Vereinigten Königreiche wurde ausdrücklich in einer Sonderbeilage zum heutigen Amtsblatt verboten.

Das Verbot betrifft alle fremden Häfen in Europa und am Mittelländischen und Schwarzen Meere, ausgenommen jene von Frankreich, Rußland, Spanien und Portugal. Russische Häfen am Baltischen Meere sind in das Verbot eingeschlossen. Das öffentliche Verlangen nach solcher Anordnung war schon längere Zeit vorhanden, doch erachtete die Regierung bisher die Ausfuhr durch die allgemeine Blockade gegen Deutschland ohnedies für verhindert.

Italienische Botschafter zur Konferenz nach Rom

Rom, über Paris, 26. April. — Die italienischen Botschafter in Paris, London, Wien und Berlin sind zu einer Konferenz mit dem Minister des Aeußeren, Sonnino, nach Rom berufen worden.

In Rom wird diese Handlung als Vorgängerin einer ernsten und wichtigen Entscheidung der italienischen Regierung angesehen.

Signor Tittoni, der Botschafter in Frankreich, traf heute früh in Rom ein. Er war erst vor vierzehn Tagen von hier nach Paris abgereist.

Marchesi Carotti, der Botschafter in Petrograd, wird wegen der Entfernungsschwierigkeiten unter den jetzigen Verhältnissen nicht zurückkehren. Ein Kurier ist jedoch mit Instruktionen nach Petrograd abgegangen.

In die Luft gesprengt

London, 26. April. — Das Grimsby Fischerboot „Recolo" ist in der Nordsee in die Luft gesprengt worden. Einige Mann der Besatzung werden vermißt. Sieben Ueberlebende, von denen einige schwer verletzt sind, wurden von einem Schiffe aufgenommen. Einer erlag seinen Verletzungen. Zwei Mann werden vermißt. Der Ingenieur ging mit dem Schiffe unter. Man ist sich nicht klar, ob der Untergang einem Torpedo oder einer Mine zuzuschreiben ist.

Bomben-Attentat in Konstantinopel

Paris, 26. April. — Einer Depesche aus Saloniki nach wurde Montag im Kriegsministerium in Konstantinopel eine mächtige Bombe gefunden, deren Uhrwerk so geteilt war, daß sie während der Ratssitzung explodieren sollte, an der sich Kriegsminister Enver Pascha, Feldmarschall von der Goltz und General Liman von Sanders beteiligten.

Eine Untersuchung soll ergeben haben, daß die Bombe von einem Kaminfeger dort niedergelegt worden sei, der dann verschwand. Einige Unterbeamte des Ministeriums sind unter dem Verdachte der Beteiligung an der Verschwörung verhaftet worden. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Anschlag gegen die Jungtürken und die Deutschen gerichtet gewesen sei.

Es wird berichtet, daß deutsche Agenten alle in den Balkanstaaten erhältlichen Kupfermünzen sammeln und sie nach Deutschland senden.

Der französische Kreuzer „Bruix" hat einer Havasmeldung aus Athen zufolge den griechischen Dampfer „Adriaticon" bei der Insel Santa Maura angehalten. Die italienische Regierung hat die italienischen Dampfergesellschaften des Levantedienstes angewiesen, weder Passagiere noch Fracht nach Häfen des Piräus anzunehmen, um rasche Rückkehr dieser Schiffe auf die erste Anordnung hin zu sichern, wenn sie gebraucht werden sollten. Es wurde auch berichtet, daß der Hafen von Brindisi für die Handelsschiffahrt geschlossen worden sei, die von jetzt an den Hafen von Bari am Adriatischen Meere benutzen muß.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Wir garantieren
Wenn alle Mittel versagen, dann gibt es doch noch eine
Rettung! Rettung!
Standard Skin Lotion heilt alle Hautkrankheiten
Wenn ärztliche Kunst versagt:
Standard Skin Lotion hilft!
Hautausschläge, Sonnenbrand, Frostbeulen, Finnen, Unreinheiten der Haut, offene Beinwunden der schlimmsten Art werden absolut beseitigt.
Standard Medicine Company -:- Regina, Sask.
1835 Halifax Strasse P. O. Box 683

Mittwoch, 28. April.

Aus dem deutschen Großen Hauptquartier

Berlin, drahtlos nach Sayville, N. Y., 27. April. — Die heutige Bekanntmachung des deutschen Armeehauptquartiers hat folgenden Wortlaut:

„Die Versuche der Briten, das verlorene Terrain in Flandern wiederzugewinnen, sind fehlgeschlagen. In der Champagne erstürmten deutsche Truppen nördlich von Le Mesnil die vorgeschobenen Verschanzungen der Franzosen. Angriffe der Franzosen im Le Pretre-Walde sind abgeschlagen worden. Gegen den Hartmannsweilerkopf, der sich in deutschen Händen befindet, haben keine neuen Angriffe der Franzosen stattgefunden.

Nordöstlich und östlich von Suwalki in Russisch-Polen haben deutsche Streitkräfte russische Stellungen an einer Front von zwölf Meilen erobert."

Vom türkischen Kriegsschauplatz

Berlin, über Sayville, N. Y., 27. April. — Die Ueberseeagentur meldet:

„Türkische Truppen haben vier Landungskorps der Alliierten auf der Halbinsel Gallipolis zurückgetrieben. Mohammedanische Truppen der französischen Division gingen zu den Türken über."

Konstantinopel, über Amsterdam und London, 27. April. — Das türkische Kriegsministerium erließ folgende amtliche Erklärung: Unter dem Schutz von Kriegsschiffen versuchte der Feind am Sonntag an vier Punkten an der Westküste von Gallipoli, Truppen zu landen; nämlich an der Mündung von Sighinders, an der Küste des Kaburnbezirkes, westlich von Kabatepeh an der Küste von Tekperren und in der Nachbarschaft von Kum Kaleh.

Die Truppen des Feindes, die in Tekperrem gelandet wurden, wurden mit den Bajonett zum Rückzug gezwungen, in die zur Küste zurückgeworfen. Diese Streitkräfte mußten sich Montag abend fluchtartig auf ihre Schiffe zurückbegeben. Die türkischen Angriffe schreiten an allen Punkten erfolgreich voran.

Gleichzeitig erschien eine Flotte vor den Dardanellen, um den Eingang sich zu erzwingen. Sie mußte jedoch vor unserem Feuer zurückweichen.

Die feindlichen Streitkräfte, welche in Kum Kaleh unter dem Schutz der Kriegsschiffe gelandet wurden, wurden trotz der schweren Beschießung von allen Seiten von unseren Truppen bis zur Küste zurückgedrängt. Der Feind verlor 400 Tote und 200 Mann als Gefangene. Unsere Verluste waren unbedeutend.

Eine Truppe moslemitischer Soldaten, die mit den französischen Truppen an dieser Stelle der Küste gelandet wurden, schlossen sich unseren Truppen an.

Vor Kabatepeh machten wir eine Anzahl englischer und australischer Soldaten, darunter einen Hauptmann und einen Leutnant zu Gefangenen.

Als die feindliche Flotte sich der Straße näherte, schossen wir ein feindliches Torpedoboot in den Grund und beschädigten ein anderes so stark, daß es nach Tenedos geschleppt werden mußte.

Der Feind unternahm am darauffolgenden Tage keinen Angriff gegen die Dardanellen.

Was aus London über die Dardanellen verlautet.

London, 27. April. — Zwei bedeutende Kämpfe des Krieges sind gegenwärtig im Gange, nämlich an der Enge der felsigen Halbinsel Gallipoli in der Türkei und an einer beschränkten Front die sich von Ypern in Belgien nach Norden erstreckt. Keiner der beiden Kämpfe hat bis jetzt ein solches Stadium erreicht, daß man das endgültige Resultat bereits voraussagen könnte.

In dem Kampf an der Gallipoli-Halbinsel ist am Sonntag ein buntgewürfeltes Sortiment von alliierten Truppen, unterstützt vom Feuer der Kriegsschiffe, gelandet worden. Diese Truppen versuchen jetzt, sich einen Weg durch die Tausenden von Türken, welche unter Führung deutscher Offiziere stehen, zu bahnen, um die Dardanellen, — das Haupttor des ottomanischen Reiches — zu erobern und Konstantinopel zu erreichen.

Nach britischen Berichten entwickelt sich der Angriff günstig. Türkische Meldungen dagegen erklären, daß obgleich die Alliierten an vier Punkten Truppen gelandet haben, diese doch bis zur Küste wieder zurückgeworfen wurden und Moslemiten in den französischen Reihen desertierten und offen zu ihren Landsleuten übertraten.

Die Franzosen über Dardanellenangriff.

Paris, 27. April. — Französische Truppen haben das Dorf Kum Kaleh auf der asiatischen Seite der Dardanellenenge besetzt. Diese Ankündigung erfolgte amtlicherseits gestern abend.

Während der Ausschiffung der Truppen am Sonntag hatten die französischen Truppen, aus Infanterie und Artillerie bestehend, besondere Operationen bei Kum Kaleh auszuführen. Diese Mission soll nach dem amtlichen Bericht vollständig und erfolgreich gelungen sein. „Unterstützt durch die Geschütze der französischen Flotte und unter dem feindlichen Feuer gelang es unseren Truppen", so heißt es, „das Dorf zu besetzen. Trotz sieben heftiger Gegenangriffe während der Nacht, die von schwerer Artillerie unterstützt waren, hielten wir das Dorf.

„Wir machten 500 Gefangene. Die gegnerischen Verluste scheinen sehr große gewesen zu sein.

„Die allgemeine Ausschiffung der alliierten Streitkräfte schreitet günstig voran."

Massenabschub aus Operationsgebiet.

Genf, 28. April. — Schweizer Wohltätigkeitsgesellschaften sind von Deutschland verständigt worden, daß 250,000 bis 300,000 französische Familien, die aus den nördlichen Departements Frankreichs, welche sich im Besitze der Deutschen befinden, wegen Mangel an Nahrungsmitteln weggeschafft werden sollen, im Laufe des Monats Mai durch die Schweiz kommen werden.

Die Bevölkerung der Schweiz tut, was sie kann, für diese Leute, die zumeist mittellos und hauptsächlich alte Männer, Frauen und Kinder sind.

Donnerstag, 29. April.

Aus dem deutschen Großen Hauptquartier

Berlin, über London, 28. April. — Das deutsche Armeehauptquartier hat heute den nachfolgenden Bericht ausgegeben:

„Auf dem westlichen Kriegsschauplatz versuchten die Engländer gestern, das Terrain, das sie in Flandern verloren hatten, wiederzugewinnen. Am Nachmittag begannen sie einen Angriff zu beiden Seiten der Landstraße von Ypern nach Pilkem; doch brach ihr Angriff 200 Meter vor unseren Stellungen völlig zusammen. Ein weiterer englischer Vorstoß, der weiter nach Osten zu am Abend stattfand, hatte das gleiche Ergebnis. Auch hier erlitt der Feind schwere Verluste. Der Feind machte keinen Angriff auf dem westlichen Kanalufer.

In der Champagne wurde eine ausgedehnte Gruppe französischer Befestigungen nördlich von Le Mesnil während der Nacht von uns im Sturm genommen und erfolgreich gegen mehrere Gegenangriffe verteidigt und in Händen behalten. Der Feind erlitt aufs neue schwere Verluste. Sechzig unverwundete Franzosen, vier Maschinengewehre und dreizehn Minenwerfer fielen in unsere Hände. Zwischen Maas und Moiel fanden nur heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Nachtangriff der Franzosen im Le Pretre-Walde wurde mit blutigen Verlusten für sie abgeschlagen. Nach ihren erfolglosen Angriffen am 26. April haben die Franzosen keine weiteren Versuche mehr gemacht, unsere Stellungen am Hartmannsweilerkopf in Besitz zu nehmen. In Altkirch brachte einer unserer Flieger ein französisches Flugzeug zur Erde.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ergriffen wir Besitz von den Stellungen der Russen, die sich über eine Front von 20 Kilometern im Nordwesten und Osten von Suwalki erstreckten. Nördlich von Prasznysch in Nord-Polen machten wir gestern zwei russische Offiziere und 470 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten drei Maschinengewehre."

Amtlicher Wiener Bericht.

Wien, über Amsterdam nach London, 28. April. — Die nachfolgende amtliche Bekanntmachung wurde gestern abend ausgegeben:

„Von keiner Stelle der Front kommen Meldungen von irgend einer Bedeutung. In mehreren Teilen der Karpathen fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Nachdem die Russen schwere Verluste erlitten hatten, stellten sie ihre Angriffe auf unsere Stellungen an der Karpathenfront ein."

Washington, 28. April. — Aus Wien ist der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft die nachfolgende amtliche Depesche zugegangen:

„Am Montag erschien ein feindlicher Flieger über Czernowitz und warf drei Bomben, die in verschiedenen Teilen der Stadt niederfingen. Eine, die in der Nähe der erzbischöflichen Residenz zu Boden fiel, verletzte einige Kinder. Die anderen Bomben explodierten nicht. Der Flieger entschwand in der Richtung von Nowoselika, auf das er gleichfalls Bomben warf, die aber keinen Schaden anrichteten.

Der kürzlich verbreitete Bericht, daß die Russen in den Karpathen zwei der 30-zölligen Mörser erbeutet hatten, ist unwahr."

Louis Napoleon nach Rom

Genf, 28. April. — Prinz Louis Napoleon, Bruder des Prinzen Victor, des Hauptes des Hauses Bonaparte, der seit langer Zeit hier lebt, hat sich nach Rom begeben. Es heißt, daß er seine Dienste Italien für den Fall dessen Eingreifens in den Krieg anbiete.

Prinz Louis Napoleon ist ein Großneffe Napoleons I. Er hat als Generalmajor in der russischen Armee gedient und war auch einmal Gouverneur von Kaukasien. Seine Mutter war Maria Clotilde, Prinzessin von Savoyen.

Allerlei

Berlin, über London, 28. April. — Der Magistrat hat folgende Brotpreise festgesetzt: Zwei Kilogramm-Brot 85 Pfennige, 1½ Kilogramm-Brot 65 Pfennige, 1 Kilogramm-Brot 45 Pfennige und 75 Gramm-Brötchen 5 Pfennige.

Berlin, 28. April. — Der gegenwärtige Krieg hat in Deutschland noch keine populäre Komposition eines Kriegsliedes hervorgebracht. Die Soldaten fahren fort, alte, bekannte Lieder, wie die „Wacht am Rhein" und „Deutschland, Deutschland über alles", zu singen.

London, 28. April. — Aus Sofia wird dem Reuterbüro gemeldet, daß Kaiser Wilhelm seiner Schwester, der Königin Sophie von Griechenland, eine Depesche sandte, in der er die deutschen Erfolge im Westen wie im Osten schilderte und gleichzeitig versicherte, daß Deutschland und Oesterreich siegen würden. Er fügte hinzu, das möge als Warnung für Griechenland dienen, die etwa Lust bezeigen, sich den Alliierten anzuschließen.

Die Neutralität der Studenten Amerikas

New York, 28. April. — Prof. Kuno Meyer von der Universität Berlin kündigt in einem Briefe an die „Times" heute an, daß er von seiner Kandidatur für einen Lehrstuhl als Austauschprofessor an der Harvard-Universität zurückgetreten sei, weil in einer der studentischen Publikationen ein antideutsches Gedicht „Gott mit uns" betitelt, abgedruckt wurde.

Prof. Meyer gibt bekannt, er habe seinen Rücktritt dem Rektor A. Lawrence Lowell von Harvard übersandt und ihm mitgeteilt, daß er das Gedicht als die Krönung einer Reihe feindseliger Handlungen Harvards gegen die Deutschen betrachte und daß er den Standpunkt seines Bruders teile, der „der Hoffnung Ausdruck gab, daß kein Deutscher mehr sich herbeilassen möchte, eine Stelle als Austauschprofessor an Harvard anzunehmen." Das fragliche Gedicht wurde in einem Wettbewerb von Kriegsgedichten mit dem Preise gekrönt. Prof. Meyer sollte als Austauschprofessor an Harvard im nächsten Lehrjahr fungieren.

Französischer Kreuzer torpediert.

Berlin, drahtlos nach Sayville, N. Y., 28. April. — Wie die Ueberseeagentur meldet, ist der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta" von einem österreichischen Unterseeboot torpediert worden. Ein Teil der Besatzung wurde gerettet.

Von österreichischem Unterseeboot versenkt.

Paris, 28. April. — Das französische Marineministerium berichtet über den Untergang des französischen Kreuzers „Leon Gambetta" folgendes:

„Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta", der am Eingang des Otranto-Kanals kreuzte, wurde in der Nacht vom 27. zum 27. April torpediert und sank in 10 Minuten unter. Alle Offiziere sind auf ihrem Posten untergegangen. 136 Mann der Besatzung, darunter 11 Unteroffiziere, wurden durch Boote gerettet, welche die italienischen Behörden ausschickten."

Der Panzerkreuzer „Leon Gambetta" hatte eine Wasserverdrängung von 12,400 Tonnen und eine Besatzung von 700—800 Mann. Sie kostete 85,000,000 und war mit fünf 18-zölligen Torpedo-Ausstoßrohren ausgerüstet.

Der Wiener Bericht.

Wien, über London, 28. April. — Offiziell wurde hier folgendes bekannt gegeben:

„Unterseeboot „U 5", unter dem Befehl des Leutnants Georg Ritter von Trapp, torpedierte und versenkte den französischen Kreuzer „Leon Gambetta" in der Jonischen See."

„U 5" ist ein kleines Boot und wurde im Jahre 1910 fertig gestellt."

Bomben aus der Luft.

London, 28. April. — Aus dem nördlichen Frankreich erhielt der „Morning Post" ein Telegramm mit der Mitteilung, daß ein Zeppelin am Montag Calais überflogen und zahlreiche Bomben neuartiger, viel gewaltigeren Art geworfen habe, wodurch auch 30 Zivilpersonen getötet wurden. Später seien Flugzeuge über Amiens erschienen, ohne jedoch großen Schaden anzurichten.

Eine Reutermeldung aus Stuttgart über Rotterdam sagt, daß am Dienstag nachmittag ein feindlicher Zweidecker aus westlicher Richtung über Oberndorf geflogen und vier Bomben auf die Waffenfabrik geworfen habe. Sechs Zivilpersonen seien getötet worden, der Betrieb der Fabrik wurde nicht gestört.

Neuer Stützpunkt

Oesterreicher erstürmen die Ostryhöhen nördlich des Beskidenpasses

Berlin, 26. April, über London. — Die gestern in dem amtlichen Wiener Bericht angekündigte Erstürmung der nördlich des Beskidenpasses gelegenen Ostryhöhen schildert der Korrespondent des „Tagblatt" als eine der glänzendsten Waffentaten des Gebirgskrieges in den Karpathen.

Die Ostryhöhe erhebt sich mit steilen, bereits am 9. April gestürmten Terrassen hohe die Straße und die Eisenbahn Munkacz-Lemberg. Sie steigt an manchen Stellen mit fast senkrechten Wänden ungefähr 1500 Fuß hoch aus dem Waldgebirge auf. Die Russen hatten Monate darauf verwandt, die Stellung mit allen Kräften und Künsten der modernen Kriegstechnik in eine uneinnehmbare, natürliche Festung zu verwandeln.

Die Heeresleitung stellt, wie der Korrespondent weiter berichtet, der Stellung eine Stellung für unerläßlich, da sie nicht nur den Schlüssel von Galizien bildet, sondern von dort aus auch der weitere Verlauf der Kämpfe im Uszokpaß entscheidend beeinflußt werden kann. Die Folge dieser Erwägungen war der letzte Entschluß, die Stellung unter allen Umständen zu nehmen.

Die Vorbereitungen für den Sturm dauerten Wochen lang. In langjähriger, mühsamer Arbeit mußten sich die Sappeure von Bastei zu Bastei, von Felsen zu Felsen und sie mit Minen in die Luft sprengen. Am 20. April waren endlich die Hauptstellungen fertig und am nächsten Tag kam der Befehl zum Sturm.

Im ersten Anlauf

Unter der persönlichen Führung des Generalmajors Hoffmann gingen die Oesterreicher zum Bajonettangriff vor. Den Gewehrkolben zerstörten den Feind. Kletterten sie auf Felsen und Felsen, die steilsten Stellen, die im tiefsten Winter außerhalb des friedlichen Kriegsbereichs lagen, empor. Schanze auf Schanze wurde im unwiderstehlichen Anlauf genommen. Die von den Mörserkanonen gerissenen Lücken füllten sich automatisch mit den Kriegsmaschinen, bis der Feind von der Höhe vertrieben war. Hunderte von Gefangenen wurden eingeliefert. „Wie die Mauer Mozartum im Morgenlicht, Verfolgung der Erfolg der Kämpfe Kriegsmaschinen der Russen". Die Russen versuchten unseren Vormarsch zu hemmen, sie aber nicht zu halten. In der Gefangenen hatten die verschiedenen deutschen Truppen aus den Gebieten, vielfach das Ersatzbataillon vom Regiment gestanden.

Gewinn von 20 Kilometern

Dieser Erfolg, schreibt der Korrespondent, zum Schluß, aber vom Ostrypaß Trajanos vollständige Kontrolle über das Orawatal, und schiebt gleichzeitig die Linien östlich des Uszokpasses um etwa 20 Kilometer auf galizischen Gebiet vor.

In den Karpathen herrscht jetzt Frühlingswetter, und kein Zweifel, auf der Truppen ist der deutsche günstigste. In Südostgalizien und der Bukowina hindern noch immer Regen und Hochwasser